



Laibacher Zeitung.



Pränumerationspreis: Mit Postverendung: ganzjährig 30 K., halbjährig 15 K. Im Kontor: ganzjährig 22 K., halbjährig 11 K. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig 2 K. — Insetionsgebühr: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 50 h, größere per Zeile 12 h; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 6 h. Die «Laibacher Zeitung» erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Kongressplatz Nr. 2, die Redaktion Palmatingasse Nr. 10. Sprechstunden der Redaktion von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Manuskripte nicht zurückgestellt.

Amtlicher Teil.

Den 13. Juli 1905 wurde in der I. f. Hof- und Staatsdruckerei das XXII. und das XXVI. Stück der polnischen, das XXXVII. Stück der italienischen und polnischen, das XXXVIII. Stück der polnischen, das XXXIX. Stück der kroatischen und das XL. Stück der kroatischen und polnischen Ausgabe des Reichsgesetzblattes ausgegeben und versendet.

Nach dem Amtsblatte zur «Wiener Zeitung» vom 13. Juli 1905 (Nr. 158) wurde die Weiterverbreitung folgender Preßerzeugnisse verboten:

Nr. 27 «Nový Jihočesky Dělák» vom 7. Juli 1905.

Nichtamtlicher Teil.

China und die russisch-japanischen Friedensverhandlungen.

Zu dem von China in bezug auf die russisch-japanischen Friedensverhandlungen unternommenen Schritt gehen der «Pol. Korr.» aus London folgende Bemerkungen zu:

Das Auftreten Chinas zu rechtzeitigem Schutze seiner Interessen bei der durch die russisch-japanischen Verhandlungen zu erzielenden Neuordnung in Ostasien konnte nirgends die geringste Überraschung hervorrufen. Es würde vielmehr einen auffälligen Mangel an Bewußtsein staatlicher Würde und an staatlichem Selbstgefühl verraten haben, wenn die chinesische Regierung den Abschluß der russisch-japanischen Auseinandersetzung, welche doch unvermeidlich in die Rechtssphäre Chinas eingreifen muß, regungslos abgewartet hätte. Chinesischerseits wird überdies darauf hingewiesen, daß das Peking-Kabinet bei dieser Aktion zur Wahrung eigener Ansprüche auch den Interessen der Weltpolitik einen Dienst leiste, da es der Wiederherstellung eines auf feste Grundlagen gestützten Ruhezustandes in Ostasien in nicht geringem Maße zuzutreten kommen müsse, wenn die Verständigung zwischen Rußland und Japan sich in denjenigen Punkten, welche die Rechte Chinas berühren, im Einvernehmen mit letzterer Macht vollzieht. Andernfalls würde die chinesische Regierung durch die russisch-japanischen Abmachungen vor-

aussichtlich zu Einwendungen und Bervahrungen gedrängt werden, die das Friedenswerk erschüttern und die Wiederkehr einer normalen Lage in Ostasien beträchtlich verzögern würden. Es könne daher, wie man chinesischerseits betont, nur willkommen heißen werden, wenn dieser Eventualität vorgebeugt und das Entstehen neuer Meinungsverschiedenheiten verhütet wird, bei welchen nicht die Interessen Chinas allein in Betracht kämen, sondern wohl auch diejenigen aller in Ostasien irgendwie beteiligten Mächte in Mitleidenschaft gezogen werden könnten. Verwicklungen dieser Art können von der ostasiatischen Politik nur dann ferngehalten werden, wenn Rußland und Japan die etwa in die Rechtssphäre Chinas eingreifenden Vereinbarungen nicht ohne vorherige Einholung der Ansichten und Wünsche der chinesischen Regierung treffen, sondern im Verlaufe der Friedensverhandlungen selbst sich hinsichtlich solcher Punkte mit dem Peking-Kabinet ins Einvernehmen setzen.

Japan.

Man schreibt aus London: Der erfolgreiche Vermittler japanischer Anleihen, Herr Takahira, ist in einer Unterredung der vielverbreiteten Annahme, daß nach dem Abschlusse des Krieges eine Massenauswanderung von Japanern nach allen Teilen des ostasiatischen Festlandes stattfinden werde, entgegengetreten. Man müsse sich vor Augen halten, daß die gesamte politische und industrielle Organisation Japans auf dem Familiensystem basiert ist. Das Oberhaupt der Familie hat eine absolute Gewalt über die einzelnen Mitglieder, was ihre Arbeit und deren Ergebnisse anlangt. Jedes Mitglied liefert den Hauptteil seines Verdienstes oder Gewinnes in die gemeinsame Kasse und das Oberhaupt entscheidet dann über die Verwendung, wie viel verteilt, wie viel für das Budget des Hauses in Anrechnung kommen soll etc. Diese beherrschende Bedeutung der Familien- und Heiratsbände hat auch zur Folge, daß der Japaner selten seine Heimat verläßt. Die Japaner werden daher auch nach dem Kriege nicht, wie man meint,

in großen Mengen nach allen Teilen des Festlandes ziehen, auch nicht nach der Mandschurei und sonstigen Gebieten Chinas. Bezüglich Koreas verhält es sich allerdings anders. Korea hat außerordentlich viel mit Japan gemein. Die gleichen natürlichen Verhältnisse, das gleiche Klima, die gleichen Produkte sind in beiden Ländern zu finden. Korea ist das einzige Gebiet außerhalb der Grenzen Japans, in dem allgemein japanisch gesprochen wird. Die Verbindungen werden häufige Besuche in der alten Heimat möglich machen. Die Bodenverhältnisse, die Fruchtbarkeit Koreas sind noch über die Japans zu stellen, und die mineralischen Schätze sind außerordentlich große. Gold wird jetzt schon mit Gewinn im großen Maßstabe gewonnen. Es ist daher eine Einwanderung von vielen japanischen Familien nach Korea wohl vorauszusehen. Das geschilderte Familiensystem macht es übrigens auch erklärlich, daß Handel und Industrie während des Feldzuges nicht nur nicht zurückgegangen, sondern zum Teil sogar gewachsen sind. Was die Landwirtschaft anlangt, so blieben genügende Arbeiter in der Familie zurück. Selbst die Frauen der Bauernfamilien sind oft imstande, die gesamten Arbeiten fortzuführen. Und wo sich, wie vielfach der Fall, eine Gruppe von Familien zusammengetan hat, da ist überhaupt von Rückwirkungen des Krieges kaum etwas zu merken gewesen. In der Industrie herrschen ähnliche Zustände. Man muß eben bedenken, daß die Industriezweige hauptsächlich Hausindustrie sind. In manchen Städten gibt es gewiß Fabriken, aber sie beschäftigen zumeist Frauen und Mädchen. Manche Industriezweige, wie z. B. die Seidenindustrie, werden ja zudem lediglich durch weibliche Arbeitskräfte betrieben. Hier ist also der Grund zu finden, warum unser Export während der Kriegsjahre nicht nur keinen Rückgang, sondern zum Teile sogar ein Fortschreiten aufwies.

Kreta.

Über die Vorgänge auf Kreta wird aus Athen berichtet: Der Präsident der kretischen Kammer, Michalidakis, ist aus Kandia wieder in Ranea ein-

Feuilleton.

Ein Rekord.

Stizze von T. Conti.

(Nachdruck verboten.)

Frau von Justol war im wahren Sinne des Wortes das, was der Engländer mit dem Ausdruck «sport-woman» bezeichnet und zeigte bei jedem Sport eine wahrhaft stamenerregende Unermüdbarkeit und einen Feuereifer, der nach Auspruch derer, die nicht «auf der Höhe standen», d. h. nicht Sport-Jünger und -Jüngerinnen waren, einer besseren Sache würdig gewesen wäre.

Voll Stolz pflegte Frau von Justol den goldenen Pokal zu zeigen, den sie gemeinsam mit ihrem Manne, einem wohlbekannten reichen Sportmann bei der Automobilwettfahrt Paris-Liege gewonnen hatte. Ihr Ehrgeiz war aber noch nicht befriedigt, und Sinnen und Denken von Frau von Justol waren darauf gerichtet, den Rekord über eine Frau von Marleton zu gewinnen, die es bisher als einzige Frau fertig gebracht hatte, zweiunddreißig Stunden Fahrt in einem Luftballon auszuführen.

Und an einem wundervollen Sommernorgen war daher alles, was zum eleganten «tout Paris» gehörte, in dem Sportklub von Saint-Cloud vereinigt, um dem Aufstieg des «Flamvard» beizuwohnen.

Herr und Frau von Justol wollten nicht allein aufsteigen, sondern nahmen auf dringendes Bitten einen gemeinsamen Freund, Jacques Dalbrone, mit in ihren Ballon.

Jacques Dalbrone war ein Jugendfreund Justols und ihm wie ein Bruder zugetan. Die freundliche Sympathie, die er der hübschen und blonden Frau seines Duzbruders entgegengebracht hatte, war bald in wärmere Gefühle umgeschlagen, und nicht lange hatte es gewährt, daß er für die Frau seines besten Freundes in inniger Liebe entbrannt war. Aber Jacques Dalbrone war ein Charakter, er wußte im selben Augenblicke auch, daß es für ihn nur zwei Möglichkeiten gab: entweder seiner Liebe Herr zu werden und diese nur still im Herzen zu tragen, ohne die junge, liebevolle Frau das Geringste davon merken zu lassen, oder aber die Nähe des befreundeten Ehepaars zu meiden.

Und Jacques Dalbrone bezwang sich; Frau von Justol war ahnungslos, welcher Art eigentlich die Gefühle ihres Verehrers waren; Jacques Dalbrone blieb der Kamerad, der Freund Justols, und so kam es, daß er mit dem Ehepaar zusammen den Aufstieg im Luftballon unternahm.

Der «Flamvard» ist festlich geschmückt. Sein Riesenballon, der in der Sonne glänzt und noch vor kurzem unförmlich und wie tot aussah, scheint nun von geheimnisvoller Lebenskraft beseelt zu sein, die ihn gegen Himmel streben läßt.

Sicher und gewandt besteigt Frau von Justol als erste die Gondel. Herr Dalbrone folgt ihr und dann kommt der Steuermann, Herr von Justol, selbst an Bord zu ihnen.

Eine Minute erwartungsvollen Schweigens herrscht in der großen Versammlung.

Dann ertönt Herrn Dalbrones befehlende Stimme:

„Los!“

Und ohne Fessel, frei, gleitet der Ballon kerkengerade und geräuschlos zum Himmelsdom hinauf, als wenn ihn von dort ein unsichtbarer Magnet anzöge.

Von ihrem schwebenden Balkon herab winken und grüßen die Reisenden, und Winke und Grüße und gute Wünsche kommen von denen, die zurückbleiben, als Antwort. Kleiner und kleiner erscheinen ihnen die im Ballon . . . wie Ameisen sehen die Menschen aus . . . und all die, die im Sportpark zurückgeblieben sind, können bald die Gondel nicht mehr erkennen, und nur noch wie ein kleiner, leuchtender Ball schwebt, dem menschlichen Auge sichtbar, der Ballon im Weltenall.

Als der «Flamvard» eine bestimmte Höhe erreicht hat, wirft Justol Ballast aus, um nach Möglichkeit die Luftschicht zu erreichen, die von kleinen Ballons genommen, als sie zur Erkundung der Windrichtung vor dem Aufstieg lanciert worden waren. Und es gelang. In einer Höhe von 1300 Metern trieb ein leichter Wind den Ballon in nördlicher Richtung fort.

Gegen Mitternacht änderte sich das Wetter. Ein ziemlich starker Süd-West erhob sich, und da er den Ballon gegen die Nordsee zu trieb, wollte Justol die Fahrtrichtung ändern. Nachdem er einen Teil des Ballastes geopfert hatte, um die geeignete Luftströmung zu ermitteln, gelang es ihm auch, die Richtung nach Süden wieder zu gewinnen. Nun handelte es sich darum, noch etwa zwanzig Stunden in der Luftströmung sich zu erhalten, denn damit war der Rekord gewonnen!

Die hereinbrechende Morgendämmerung zeigte ein ganz anderes Bild. (Schluß folgt.)

getroffen und mit ihm die meisten Mitglieder der Kammer. Ob die Kammer, deren Session verlängert werden mußte, wieder zusammentreten wird und wann, darüber sind die Ansichten geteilt. Einstweilen scheint man die Antwort abwarten zu wollen, welche die Schutzmächte auf den jüngsten Bericht ihrer Generalkonferenz über die Demission des kretischen Ministeriums (Verwaltungsrates) und die Lage auf Kreta erteilen werden. Oberkommissär Prinz Georg hat kürzlich die Führer der drei Kammerparteien zu sich beschieden und ihnen Eintracht in der nationalen Angelegenheit, sowie Besonnenheit angesichts der sehr kritischen Verhältnisse, in denen die Insel sich befindet, eindringlichst empfohlen. Der gewesene Minister Runduros richtete aus Kanea an seine politischen Freunde ein Rundschreiben, worin er der Überzeugung Ausdruck gibt, daß die Besetzung Kretas durch die internationalen Truppen bloß formeller Natur sei und die Repräsentanten des kretischen Volkes auffordert, hinauszuziehen ins Innere und an einem Punkte, wohin auch die hervorragenden Oplarchigi zu berufen wären, eine politisch-militärische Nationalversammlung zu konstituieren. Diese Versammlung soll eine einfache Verwaltungsorganisation schaffen, militärische Behörden zur Aufrechterhaltung der Ordnung einsetzen und sämtliche Beamten aus dem Dienste des gegenwärtigen Gouvernements an sich ziehen. Ferner solle sich die Versammlung an den König der Hellenen mit der Bitte wenden, er möge einen provisorischen Platzhalter für sich auf Kreta ernennen, und schließlich soll die Versammlung eine entsprechende Anzahl von Delegierten wählen, welche sich in die griechische Kammer zu begeben hätten, um dort für die endgültige Organisation der Insel Sorge zu tragen.

Politische Uebersicht.

Saibach, 14. Juli.

Graf Stephan Tisza veröffentlicht im „Njssag“ einen Artikel, in dem er über die Lage in Ungarn folgendes schreibt: „Der verhängnisvolle Fehler, den die Koalition begangen hat, besteht darin, daß diejenigen, welche noch vor einigen Monaten die Gefahren gefunden, die aus der Forderung nach der ungarischen Kommandosprache entstehen würden, nunmehr solche militärische Forderungen billigen, welche die Entwirrung der Lage verhindern. Diese Wendung ist die Ursache, daß bisher eine parlamentarische Regierung nicht gebildet werden konnte, und was noch schlimmer ist, es hat sich infolgedessen eine Stimmung im Lande gebildet, die mit verhängnisvoller Macht den Konflikten zutreibt. Wenn die Forderung nach der ungarischen Kommandosprache in den weitesten Kreisen Boden gefaßt hat, so ist dies größtenteils dem Umstande zuzuschreiben, daß in diesem Kampfe diejenigen eine Führerrolle spielen, welche früher als treue Anhänger der Ausgleichspolitik figurirt haben und die noch vor kurzem die Nation auf die gefährlichen Folgen des Kampfes aufmerksam gemacht haben.“

Goldene Schranken.

Roman von M. Diers.

(36. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

So leicht also wurden ihm diese Bekenntnisse, so wenig wogen sie ihm! Er machte sie seiner Tischnachbarin, mit der ihn der Zufall zusammenführte — und dann vergaß er sie. Wie vielen mochte er sie nun schon gemacht haben.

Und wie hoch hatte sie sie gehalten! Wie war ihr das Erleben dieser Stunde so groß geworden, daß alles, was nachher kam, die Welt um sie her mit allen Erscheinungsformen ihr klein erschienen war dagegen.

Brennend schlug ihr die Scham ins Gesicht. Erst jetzt meinte sie zu wissen, wie ihr ganzes geheimes Leben all diese Monate hindurch sich gedreht hatte um diesen einen Punkt. Und die empfindliche Scheu dieses Wesens litt unter dieser Demütigung, die doch nur sie kannte, wie unter einer maßlosen Schmach.

Als die Gesellschaft zurückkehrte, war Hans Neuthner nicht mehr da.

Er hatte sich bald nachdem verabschiedet und war fortgeritten. Unter den pikirenden und forschenden Bemerkungen der jungen Mädchen behielt Frau Bertram eine merkwürdig reservierte und zum Guten redende Art. Nur ein verstohlener Blick traf Magdalena. Und was keines von den unbefürmerten jungen Leuten bemerkt hatte, das fiel ihrem gereiften, sorgenvollen Blick sofort auf: der Ausdruck innerer, mühsam bekämpfter Zerstörung in dem blaß gewordenen Gesicht.

Ein Telegramm aus St. Petersburg meldet, daß der bisherige Marine-Minister Vellian unter Belassung in der Stellung eines Generaladjutanten des Kaisers verabschiedet und Vize-Admiral Virilev zum Marine-Minister ernannt worden ist. Virilev, der gegenwärtig im 60. Lebensjahre steht, gilt als energischer und tüchtiger See-Offizier und gehört der russischen Marine seit 1859 an. Er diente als ältester See-Offizier auf mehreren Kriegsschiffen und zeichnete sich überall durch strenge Pflichterfüllung aus. 1897 wurde Virilev zum Kommandanten des Artillerie-Lehrgeschwaders ernannt; als Chef einer Flottendivision des Mittelmeer-Geschwaders weilte er später in Frankreich, wo er an den russisch-französischen Verbrüderungs-Festlichkeiten teilnahm. Im Jahre 1901 betraute man Virilev mit dem Kommando über die Baltische Flotte, einer Stelle, die er bis Mitte 1904 bekleidete, um welche Zeit seine Ernennung zum Hauptkommandanten des Hafens von Kronstadt erfolgte. Vor ungefähr zwei Monaten wurde er nach Vladivostok geschickt, um die dortigen Befestigungen zu inspizieren, von wo er kürzlich zurückgekehrt ist.

Der dänische Minister Graf Ahlefeld erklärte einem Mitarbeiter der „N. Fr. Pr.“, daß amtlich von der Kandidatur des Prinzen von Dänemark für den norwegischen Thron nichts bekannt sei. Nach seiner Ansicht wäre die beste Art der Lösung, wenn ein Prinz des Hauses Bernadotte auf den norwegischen Thron käme.

Tagesneuigkeiten.

— (Von der Sonne gebratene Äpfel) wurden am 4. d. den „Bozn. Nachr.“ überreicht. Das mag im ersten Augenblicke als ein Hochsommerwitz erscheinen, es ist aber Tatsache. Beim Obstpflücken hat der Früchthändler Anegg in Bozen in einem Gute an der Siegmundskronerstraße Äpfel pflücken lassen. Die gewonnene Ernte wurde in einem Wagen gesammelt und nach ganz kurzer Zeit waren, wie das genannte Blatt schreibt, die bloßliegenden Äpfel in einen Zustand versetzt, der sie als gebraten erscheinen ließ. Auf diese Weise kühlte Herr Anegg mehrere Körbe der Ernte ein. Die von der Sonne durchglühenden Äpfel schmecken tatsächlich wie gebraten und waren bis zum Kern hinein umgewandelt.

— (Der Donnerer.) Ein lustiges Stücklein hat sich letzthin hinter den Kulissen des Schiller-Theaters in Berlin bei einem Operngastspiel ereignet. Dem „M. Journ.“ wird vom Oberregisseur H. Carlhof geschrieben: „Es war ‚Oberon‘. Im zweiten Akt hat während der Gewittermusik an einer ganz bestimmten Stelle ein Einschlag zu erfolgen. Um ganz sicher zu gehen, behielt ich es mir selbst vor, das Zeichen dazu zu geben, und verband mich zu diesem Zweck mit den oberen Regionen, in denen der ‚Donnerer‘ seines Amtes waltete, durch ein herabgelassenes Seil. Sobald ich an dem Seil ziehen würde, sollte a tempo der Einschlag erfolgen. Kein versagendes elektrisches Signal, nichts konnte mir einen Streich spielen, es mußte ja klappen. Und doch kam es an-

Frau Bertram stand ratlos. Sie sah ein Spiel menschlichen Lebens und Leidens unter ihren Händen hingehen, was sie nicht verstand und was ihrem Eingriff, so gern sie hier geglättet und geordnet hätte, widerstand. Aber ihr ganzes Empfinden war da zu sehr hineingerissen, als daß sie es vermocht hätte, in voller Untätigkeit dieser Quälerei zuzusehen.

Am Abend, als die Schatten länger wurden und ein leises Lüftchen durch die Zweige strich, zog sie Magdalens Arm durch den ihren und ging mit ihr durch die stillen, einsamen Laubgänge. Was sie sagen, und was diese Unterhaltung ihr bringen würde, wußte sie selbst nicht. Sie hatte sich auch kein Programm gemacht. Es mußte von selber kommen, oder es kam eben nichts, und sie durfte nicht dringen.

Sie sprachen von allerhand, allerdings war es fast nur Frau Gretli, die sprach. Magda zwang sich zu freundlichem Eingehen, aber es wurde ihr schwer. Und plötzlich, unter Gretlis fortwährendem Wunsche, der wie hypnotisch auf den Gang des Gesprächs wirkte, war die Unterhaltung in Hohen-Süllach.

„Baroneß Erna hängt sehr an dem Hallershauser. Es ist eine lang geplante Verbindung zwischen ihnen, der Vater soll es sehr gewünscht haben.“

Warum erzählte sie die alte Geschichte noch einmal? Magda wußte sie ja längst.

„Ja, ich hörte es“, sagte sie. Daß ihre Stimme bebte, galt nicht dieser Mitteilung. Er hatte ihr ja selber gesagt, daß er unter der Lüge litt. Konnte das etwas anderem gelten als dieser Verbindung?

Der bittere Schmerz waltete wieder heftig in

ders. Ich stand, das Strickende um die Handlungen, mit gespannten Sinnen wie auf dem Stand; da, ein Riß — aber der Einschlag blieb ich zog nochmals, stärker, ich zog crescendo, im Superlativ — von einem Einschlag war nicht hören. Erst viel später, an der unpassendsten im pianissimo, frachte es dröhnend durch das Was in meinem Busen vorging, kann man nicht fen, aber gewöhnt, das, was nicht mehr zu ist, erst am nächsten Tage zu besprechen, besprech mir am anderen Morgen den Donnerer auf Bureau. Er kam: ein klägliches Jupiter ein kleines schwaches Männchen mit ängstlichem sichtsdruck. In gesucht mildem, aber unheilbarem zrem Tone fragte ich ihn nach der Ursache des strengen Fehlers, aber mein Groll schmolz rasch er mir halbheiser, in hoher Stimmlage entgegenete: „Ja, wissen Sie, Herr Carlhof, ich den mir den Strick um 'n Leib gebunden, und da dar Se mir bei'n ersten Ruck gleich umgeschmissen, wie ich uffstehn wollte, da rissen Sie mir immer Ka der uff die Erde, dat ich liegen blieb. Da rief ich Schulz'n, und der machte den Einschlag.“

— (Ein Vorgänger des „Potemkin“) So abenteuerlich und außergewöhnlich die Geschichte auf dem russischen Kriegsschiff „Potemkin“ erscheinen mögen, man braucht doch in der europäischen Geschichte nicht allzu weit zurückzugehen, um analoge Beispiel eines meuternden Schiffes, dann allerlei Irrfahrten unternimmt, aufzuführen. Es war im Jahre 1873 im spanischen Bürgerkrieg wie der „Gaulois“ schreibt, als die Mannschaft der spanischen Fregatte „Numancia“ sich gegen die spanische bestehende Regierung erhob, an deren Spitze Emilio Castelar stand. Das Schiff lag auf der von Karthagena und richtete zunächst seine Kanonen gegen die Stadt. Dann begann für das aufreißende Schiff eine an seltsamen Abenteuern reiche Fahrt. Von dem spanischen Geschwader verfolgt und seinen Geschossen getroffen, gelang es der „Numancia“, in dem Hafen von Oran Zuflucht zu finden, wo seine Mannschaft sich den französischen Behörden ergeben mußte. Die Haupttrüdelstörer wurden Gelma transportiert. Nach dem Regierungswechsel Alfons XII. erhielt die „Numancia“ ihren Platz in der spanischen Marine wieder.

— (Ein ganzes Bahnhofsgelände gestohlen.) Den Spitzbuben ist auch wirklich nichts mehr heilig, und wenn man meint, daß die Ausführung eines großen „Coups“ nur in der Hauptstadt geschehen kann, so wird diese Ansicht durch die Meldung Lügen gestraft: An der Rhein-Thorn-Leibitz befindet sich eine Station des Reichsbahns, deren Bahnhofsgelände aus Holz ist. Diesertage nun fanden die Bahnbeamten am morgens ihren Dienst antraten, keine Spur von dem Gebäude vor. Über Nacht hatten Diebstahl Bretterhäuschen auseinander genommen und einzelnen Teile fortgeschleppt.

— (Ein Klavierrekord.) Der erste vierundold Amerikas ist George Sherry aus Bethlehem, welcher diesertage 26½ Stunden ununterbrochen gespielt und dabei 1102 Stücke

ihr auf. Er wühlte in ihr und preßte Tränen ihre Augen. In der Kehle würgte es ihr. Sie so gern gesprochen, ein paar gleichgültige Worte, um Frau Gretli zu täuschen. Entsetzt wenn sie sich verriet!

Ach, sie hatte sich ja längst verraten. Die Frau ließ wie spielend ihre Hand über das heiße Händchen des jungen Mädchens gleiten, in ihrem Arm lag, und das plötzlich so rührselig schien, so hilflos.

„Die Klaußig ist auch sehr reich“, sagte dann. Sie hatte das dringende Bestreben, weiter zu reden. Dem armen jungen Dinge so stumm und tapfer neben ihr herging, die glückliche Neigung auszureden. Denn so sehr auch heute noch den Hallershauser bemitleiden, so konnte sie den inneren Zorn über ihn, daß er so gar nicht von dieser Baroneße loszumachen stand, nicht unterdrücken. Es war auch nutzlos eine Änderung zu hoffen. Möchte der Himmel den Magdalene auf ihn gemacht hatte noch so sein, das Band, an dem Erna ihn hielt, war noch stärker.

„Ja, es ist sichtlich nur der Reichtum“, sie haßte fort, allmählich kopflos gemacht durch Enttäuschung und den mitgefühlten Schmerz, ist eine Sache, die mich aufregt und betrübt. Hallershaus steht ganz gut da, er braucht darauf zu sehen. Ich hätte es auch nie geglaubt. Das ist nun meine Menschenkenntnis, im Blut muß ihm eine stille Habgucht freudig so groß ist, daß er dies Mädchen, gegen das er sichtlich träubt, wenn man Augen hat zu tun nun doch heiraten wird.“

untergeklimpert hat. Er besiegte damit den bisherigen Klavierchampion Waterburg, dessen Hände oder Finger eine halbe Stunde früher erlahmten. Das Behirn der beiden Herren war jedenfalls schon vor Beginn des Klaviermords etwas „erlahmt“.

— („Der Mann mit dem Ritt“) Ein Berliner Straßenbild von großer Treue und Lebendigkeit enthielt vor kurzem die „Staatsb.-Ztg.“ Der populärste Straßenhändler Berlins, hieß es darin, ist ohne Zweifel der „Mann mit dem Ritt“, der zu den Senioren der Fliegenden Handlung gehört. Seine stereotype Rede übt einen derartigen Zauber aus, daß weder klein noch groß zu widerstehen vermag. „Also, meine Herrschaften“, so beginnt er, „det ist der berühmte Bernsteinrit, och Kristall-Palast-Ritt genannt. Leimt, klebt und kittet allens. Die Manipulation mit die Erfindung ist eine sehr einfache: man hält den Ritt über ene brennende Flamme, denn schlägt man enen Zeller oder ene Tasse entzwei, damit man wat zu kittet hat, und denn kittet man ihr. Et hält wie Eisen, sage id Ihnen, da kann eine Karrnone drüber fahren, det schadet ihr nicht! — In keenen Haushalt nich sollte mein Ritt fehlen, er befördert den öhelichen Frieden und stärkt die jejenzeitige Liebe. Wie oft kommt der Mann beschmettert nach Hause, das treie Weib hält ihm eine Zardinenpredigt, da wird er pazköppig, und schlägt allens kurz und klein! Die ganze Wirtschaft is in Scherben — aber wat wäre die Ehe ohne Ritt? Am andern Morjen kommt die tiefbetriebte Zattin zu mich und sagt: „Zeben Sie mich von Zren berühmten Bernsteinrit, id muß die ganze Wirtschaft zusammenkitteten, Ihr Ritt klebt, leimt und kittet ja allens. Er hält wie Eisen, sag id Ihnen, da kann —“ Chor der Zuhörer: Eine Karrnone drierer fahren, et schadet ihr nicht! Er: „Zawoll, meine Herrschaften, so is es. Da kann wirklich eene — —“ Alle Kinder (einstimmig): Karrnone drierer fahren! — „An wenn Sie och zum drittenmale eene Karrnone rieber fahren lassen — et schadet ihr doch nicht! Also wer will von dem berühmten Ritt?“ Zehn Hände strecken sich danach aus, die alte „Karrnone“ wickelt zehn Stückchen in eine gedruckte Gebrauchsanweisung und überreicht sie schmunzelnd den Käufern, um alsbald von neuem zu beginnen.

Vokal- und Provinzial-Nachrichten.

Laibacher Gemeinderat.

Der Laibacher Gemeinderat trat gestern abends zu einer außerordentlichen Sitzung zusammen, an welcher unter Vorsitz des Bürgermeisters Sribar 18 Gemeinderäte teilnahmen. Zu Verifikatoren des Sitzungsprotokoll wurden die Gemeinderäte Predovic und Dr. Triller nominiert.

Zu Beginn der Sitzung machte der Bürgermeister die Mitteilung, daß ihm der hiesige Stationschef der Südbahn, Herr Eugen Guttman, aus dem Nachlasse seines Vaters, des gewesenen Magistratsrates Johann Guttman, zwei interessante Dokumente für das städtische Archiv übergeben habe, und zwar ein Dankschreiben des Marschalls Radeky für die demselben dargebrachten Glückwünsche anlässlich der bei Mortara und Kovara erfochtenen Siege sowie ein von Dr. J. Kleinweis und Cigale gefertigtes

„Er hat vielleicht tiefere Gründe —“ stammelte Magdalena. Aber dann verstummte sie und ihre Lippen zitterten.

Ja, an diese Gründe hatte sie geglaubt all diese Zeit her wie an etwas Tiefes, Schweres, dessen Schleier selbst ein Gedanke nicht zart genug wäre, zu lüften.

Nun war es doch wohl nicht anders, als was die erfahrene, ältere Freundin an ihrer Seite sprach. Ihre Phantasie hatte ihr um dies Erlebnis, um diese Menschengestalt wunderbare Verzerrungen gewoben. Und sie durfte ihn nicht anklagen, daß diese jetzt kraftlos abbröckelten.

Stumm kehrten sie ins Haus zurück. Und die Nacht kam, die lange helle, ruheloze Nacht, vor der sie sich fürchtete.

Darnach trafen sie sich unerwartet noch einmal. Es war vierzehn Tage nach diesem. Hans Reuthner war in der ganzen Zeit nicht wiedergekommen, und nur Frau Bertrams fortgesetzten, energischen Beschwichtigungsversuchen war es gelungen, dem ewigen Verwundern einen Damm zu setzen.

Magdalenas Abschied stand vor der Tür. Die Nachrichten von ihrem alten Fräulein flangen nicht gut und Magda hatte dringend gebeten, kommen zu dürfen, um sie aus dem Bade abzuholen. Dies kam auch ihren eigenen Wünschen entgegen. Jetzt gerade war das tägliche Leben in diesem Hause ihr eine Qual.

Sie war in den Wald gegangen. Nachdem

Schreiben des Vereines „Slovensko društvo“ aus dem Jahre 1849, betreffend slowenische Straßenaufschriften in Laibach. Der Gemeinderat nahm die Mitteilung mit Bravourisen zur Kenntnis und ermächtigte den Bürgermeister, Herrn Stationschef Guttman für die Überlassung der erwähnten interessanten Dokumente den Dank auszusprechen.

Bürgermeister Sribar berichtete weiters über die seitens der städtischen Polizeiorgane pro 1904 durchgeführte Revision und Ausforschung von Hund, für welche die übliche Tage nicht entrichtet worden war. Den betreffenden Polizeiorganen wurde eine Remuneration von 100 K bewilligt.

Der Bericht der Personal- und Rechtssektion, betreffend die Straßenaufschriften in Laibach, wurde abermals von der Tagesordnung abgesetzt und soll in der nächsten Plenarsitzung zur Verhandlung gelangen. Der bezügliche Bericht des Referenten soll mittlerweile in Druck gelegt und an die Gemeinderatsmitglieder verteilt werden.

Gemeinderat Dr. Majaron berichtete sodann über die Gründung eines Losvereines, dessen Verwaltung die Stadtgemeinde Laibach zu übernehmen hätte. Unter dem Vorsitz des Bürgermeisters Sribar hat sich nämlich ein Komitee konstituiert, welches bei der k. k. Landesregierung für Krain um Bewilligung zur Gründung eines nationalen Losvereines unter dem Namen „Nada“ eingeschritten ist. Paragraph 10 der Vereinsstatuten bestimmt, daß die geringsten Treffer sowie alle Treffer bis zum zweifachen Betrage des Ankaufskurses der Prämienfahnderschriften an die Mitglieder zur Verteilung gelangen; der diesen Betrag übersteigende Gewinn aber falle zu gleichen Teilen den Mitgliedern der betreffenden Sektion und dem Fond zur Errichtung einer slowenischen Universität in Laibach, bezw. dem Fond zur Errichtung von Studentenstiftungen zu. Der Gemeinderat sprach sich einstimmig für die Übernahme der Verwaltung des projektierten Losvereines aus.

Über Antrag desselben Referenten beschloß der Gemeinderat weiters eine Petition an den krainischen Landtag um Beschließung einer Novelle, womit in Laibach dem Wasserzins der Charakter einer öffentlichen Abgabe zuerkannt wird. Den Treoschen Erben wurde über ihr Einschreiten die Löschung des Servitutzrechtes, betreffend die Gewinnung von Lehm auf der Parzelle Nr. 264 der Katastralgemeinde Unter-Siska, bewilligt. Das Gesuch des österreichisch-ungarischen Hilfsvereines in Nürnberg um Subvention wurde abschlägig beschieden und das Offert des Gasnergehilfen Franz Brecljnik, betreffend den Ankauf der städtischen Parzelle Nr. 250/2 in der Tirnau, abgelehnt. Für die Herausgabe eines Gedenkbuches an die Erdbebenperiode in Laibach (1895 bis 1905) wurde ein Kredit von 6750 K bewilligt. Das Buch soll, reich illustriert, in 2000 Exemplaren aufgelegt, der Einzelpreis desselben aber erst nach Erscheinen der Publikation festgesetzt werden. Das Schriftstellerhonorar wurde mit 50 K pro Druckbogen festgesetzt. Der Bericht über die Regulierung des Marienplatzes mit Rücksicht auf das Präseren-Denkmal soll in der nächsten Sitzung zur Verhandlung gelangen.

Gemeinderat Dr. Starè referierte sodann namens der Bauktion über die Zuschrift des Bürgermeisters in Angelegenheit der Regulierung der Ro-

einige Tage lang heftige Regengüsse gefallen waren, war es heute wieder brennend heiß. In Haus und Garten lagerte die träge Hitze, und die junge Gesellschaft dehnte sich plaudernd und lachend auf den Rasenplätzen.

Da hatte es sie fortgetrieben. Mit einem Buch war sie weiter und weiter gegangen, tief in den dichten Laubwald hinein. An einem rasigen Plätzchen legte sie sich nieder. Über sie rauschten die Wipfel. Durch das dichte Gezweige brachen sich nur verstoßene Lichtfünken.

Das Buch lag aufgeschlagen neben ihr, sie las nicht. Alles das verborgene, zurückgedrängte, frampfhaft erstikte Leid ihres Herzens kam plötzlich auf sie mit übermächtiger Gewalt. Und hier, in der Waldesstille, wo kein fremdes Auge sie störte, löste sich langsam der eiserne Bann bitterster Entschlossenheit; sie barg das Gesicht in den Händen und weinte, als ob das Herz ihr brechen wollte.

Es war eine Erlösung nach der langen, stumm ertragenen Qual dieser Wochen. Es war ein Zurechtfinden in sich selbst; ein tief wehes und doch befreiendes Eingeständnis ihres großen Leides.

Sie wußte, sie hatte etwas verloren, was sich nie wieder ersetzen lassen würde. Ihr Leben war leer nach diesem. All die verschwiegene, wunderbare Freude der letzten Monate war ein Hohn geworden. Aber darum weinen zu können, in Ehrlichkeit darunter zu leiden, das war doch noch besser, als dies schwachvolle, elende Verbergenwollen vor sich selbst.

(Fortsetzung folgt.)

fengasse in Laibach. Die Regulierungskosten sind mit 133.000 K präliminiert und es hat zu diesem Zwecke die Staatsverwaltung einen Beitrag von 40.000 K, die Krainische Sparkasse 24.000 K und Herr Samassa 2000 K zugesichert, während der noch unbedeckte Rest per 67.000 K von der Stadtgemeinde zu bestreiten wäre. Der Referent stellte den Antrag, daß die Staatsverwaltung um Erhöhung ihres Beitrages auf 50.000 K ersucht werde, welchem Antrage der Gemeinderat einhellig zustimmte. Bei diesem Anlasse wies Gemeinderat Bidmar auf den haufälligen Zustand der St. Jakobsbrücke hin und hob die Dringlichkeit der Errichtung einer neuen Brücke hervor. Über Antrag des Gemeinderates Bidmar wurde der Bürgermeister beauftragt, die Aufmerksamkeit der k. k. Landesregierung auf diese dringliche Angelegenheit zu lenken.

Bürgermeister Sribar, welcher mittlerweile ein Schreiben erhalten hatte, machte sodann die Mitteilung, daß die Philharmonische Gesellschaft und Buchhändler Otto Fischer gegen die Stadtgemeinde als Eigentümerin des städtischen Elektrizitätswerkes durch den Rechtsanwalt Dr. E. Ambrositsch eine Besitzstörungsklage eingebracht und deren sofortige Verhandlung verlangt haben. Aus Anlaß des bevorstehenden Präseren-Festes hat das städtische Elektrizitätswerk am Gehsteige vor der Tonhalle eine Hütte errichtet, da nur dort der Anschluß an das elektrische Kabel bewerkstelligt und auf diese Weise die elektrische Beleuchtung der Sternallee durchgeführt werden kann. Buchhändler Fischer sah sich hiedurch in seinem Rechte verkürzt, das Auslagefenster nach außen zu öffnen und die Fensterplade gegen die Sonne frei herablassen zu können. Die Verhandlung in der erwähnten Besitzstörungsklage wurde gestern nachmittags durchgeführt und das Begehren der Kläger, daß die fragliche Hütte sofort entfernt werde, abgewiesen. Der Bürgermeister schloß seine Mitteilung mit der Bemerkung, daß hiedurch eine Störung des Präseren-Festes abgewendet, zugleich aber auch der Mutwille der klägerischen deutschen Mitbürger in das richtige Licht gestellt worden sei.

Gemeinderat Dr. Starè berichtete weiters über den Refurs des Advokaten Dr. M. Pirce gegen einige Bestimmungen der magistratischen Baubewilligung für das an der Ecke der Gerichts- und Cigalgasse zu errichtende Wohnhaus des Refurrenten. Die Beschwerde wurde als nicht begründet in den meisten Punkten abgewiesen, in betreff der Kellerfenster, welche über die Baulinie hinausragen, aber über Antrag des Gemeinderates Dr. Triller beschloßen, von der Einhebung eines Anerkennungszinses abzusehen. Dieser Beschluß wurde jedoch als den Interessen der Gemeinde zuwiderlaufend vom Bürgermeister sofort sistiert.

Über Antrag des Gemeinderates Zuzek wurde für die Herstellung des Straßentrottoirs auf der rechten Seite der Maria Theresienstraße und auf der linken Seite der Wienerstraße bis zum Mediatischen Hause ein Kredit von 4500 K bewilligt. Die Regulierung der Vorstadt Udmat (über die wir seinerzeit bereits ausführlich berichtet haben) wurde ohne Debatte genehmigt. Für die Aufstellung neuer Tonöfen in der I. städtischen Knabenvolkschule wurde ein Kredit von 3200 K bewilligt und die Beseitigung einiger sanitären Uebelstände der deutschen städtischen Mädchenvolkschule beschloßen.

Namens der Polizeiaktion berichtete Vizebürgermeister Dr. Ritter v. Kleinweis über die Verabfolgung von Medikamenten an die Armen im Jahre 1904. Die entfallenden Kosten haben sich im Vergleiche zum Vorjahre erheblich erhöht und belaufen sich auf 3421 K 79 h. Den hiesigen Ärzten wurde für ihre Mitwirkung bei der ärztlichen Behandlung der städtischen Armen der Dank ausgesprochen.

Es folgten sodann die Berichte der Schulsektion. Von dem Büchlein „V boj proti alkoholni kugi“ sollen 1000 Exemplare angeschafft und an die Absolventen der städtischen Volksschulen verteilt werden. Der Aufsichtsdame der städtischen höheren Mädchenschule, Fräulein Marie Wenzler, wurde für ihre Studienreise nach Jena und Dresden ein Beitrag von 200 K bewilligt und weiters beschloßen, den bestehenden pädagogischen Kurs an der höheren Mädchenschule vom Schuljahre 1906/1907 ab aufzulassen, da diese Anstalt nicht den Zweck verfolgen könne, als Vorbereitungsschule zur Ablegung der Matura an der Lehrerinnenbildungsanstalt zu fungieren.

Gemeinderat Subic berichtete schließlich über die notwendig gewordene Erweiterung der städtischen höheren Mädchenvolkschule. Der Gemeinderat stimmte dem Antrage der Direktion, daß behufs Errichtung einer Parallelklasse im Polzischen Hause noch ein Zimmer gemietet werde, nach längerer Debatte zu. Bei diesem Anlasse wendete sich Referent Subic in scharfer Weise gegen die Ausführungen der Direktion, die sachlich schwach begründet, dafür aber mit einem Schwall allgemeiner Trafen garniert seien

und insbesondere mit Bezug auf die gewerblichen Fachschulen nicht das gehörige Verständnis für gewerbliche Lehranstalten an den Tag legen.

Vizebürgermeister Dr. Ritter von Bleiweis sprach sich für eine Einschränkung der Aufnahme von Schülerinnen aus, da die Anstalt doch nur den Zweck habe, den Mädchen besserer Stände eine höhere allgemeine Bildung zu vermitteln, und stellte einen diesbezüglichen Antrag, der indes bei der Abstimmung abgelehnt wurde.

Um halb 9 Uhr abends schloß sodann der Bürgermeister die öffentliche Sitzung und machte zugleich die Mitteilung, daß die nächste Plenarsitzung in der zweiten Hälfte des Monats September abgehalten werden wird.

— (Definitive Festsetzung der Realsteuernachlässe.) Aufrechterhaltung der in den Vorjahren durchgeführten Ermäßigung der Erwerbsteuer-Hauptsumme und Festsetzung der Erwerbsteuer nach dem zweiten Hauptstücke des Personal-Steuer-Gesetzes für das Jahr 1905. Laut Erlasses des k. k. Finanz-Ministeriums vom 24. Juni 1905, Z. 42.694, wird in Ausführung der Artikel IV bis XI des Gesetzes vom 25. Oktober 1896, R. G. Bl. Nr. 220, für das Jahr 1905 1.) der Nachlaß an der Grundsteuer mit fünfzehn Prozent und an der Gebäudesteuer — mit Ausnahme der fünfprozentigen Steuer vom Ertrage zeitlich steuerfreier Gebäude — mit zwölftehalb Prozent bestimmt, 2.) die bereits in den Vorjahren durchgeführte Ermäßigung der Erwerbsteuerhauptsumme aufrecht erhalten und 3.) der Steuerfuß für die im § 100, Absatz 1 und 5 des Personalsteuergesetzes bezeichneten, zur öffentlichen Rechnungslegung verpflichteten Unternehmungen mit zehn Prozent festgesetzt.

— (Die k. k. Zentralkommission für Kunst- und historische Denkmale) hat den Kustos am hiesigen Landesmuseum Rudolfinum Dr. Walter Smid zu ihrem Korrespondenten ernannt.

— (Artilleriedurchmarsch.) Der Regimentsstab und zwei Batterien des Divisionsartillerieregiments Nr. 8 treffen gelegentlich des Marsches zu den Schießübungen nach Gurkfeld morgen vormittags von Loitsch hier ein und halten am 17. d. hier Kasttag. Am 18. erfolgt der Weitermarsch nach Weichselburg.

— (Professor Johann Trdina †.) In Rudolfswert starb gestern Herr Professor Johann Trdina im 76. Lebensjahre. Mit ihm schied einer der sprachgewandtesten slovenischen Schriftsteller aus dem Leben, ein Autor, dessen Stil nicht mit Unrecht als klassisch schön bezeichnet wird. Professor Trdina hat vor einer Reihe von Jahren eine Geschichte des slovenischen Volkes erscheinen lassen, die allerdings nicht im modernen Sinne Anspruch auf kritische Behandlung des Stoffes erheben kann, aber für die Zeit, in der sie erschien, jedenfalls von Bedeutung zu nennen ist. Unter den späteren Schriften sind namentlich die „Bajke in povesti o Gorjancih“, die im „Ljubljanski Zvon“ erschienen sind und allenthalben Aufsehen erregten, weiters die „Hrvaski spomini“, die Professor Trdina im „Slovan“ herausgab, aber infolge von Zwischenfällen nicht zu Ende führen konnte, als die vorzüglichsten zu betrachten. — Prof. Trdina war von einer, man könnte beinahe sagen, originellen Bescheidenheit und lebte westabgeschlossen in seinem unterfrainer Tuskulum. Vor kurzem erst wurden ihm anlässlich seines 75. Geburtstages von literarischen Vereinen sowie von seiner Heimatsgemeinde Mannsburg Ehrungen durch Ernennung zum Ehrenmitgliede zuteil. Möge dem hochverdienten Manne die Erde leicht sein!

— (Vortrag über Präseren.) Wie bereits gemeldet, wird heute abends im „Mestni Dom“ Herr Paul Groselj namens des akademischen Ferialvereines einen Vortrag über Präseren halten. Wir hatten gestern Gelegenheit, die skoptischen Bilder, durch die der Vortrag illustriert werden soll, in Augenschein zu nehmen. Sie sind schön, effektpoll; namentlich die kolorierten, die zum größten Teile Illustrationen zu Präserens Gedichten bieten, werden lebhaftem Interesse begegnen.

— (Weine aus dem Landesweinkel-ler bei der Präseren-Feier.) Bei der morgigen Präserenfeier gelangen in einem eigenen Pavillon hinter dem Radetzky-Monument folgende Weinsorten aus dem Landesweinkeller zum Verkaufe: weißer Burgunder und Sylvaner zu je zwei Sorten, Riesling und Karmenet (eine ausgezeichnete schwarze Sorte), Piderer und vierjähriger Ausbruchwein. Der Feinheit halber wurden diese Weine zumeist in schön adjustierten Flaschen (über 1400 Stück) abgefüllt und werden daher nur flaschen- und glasweise verkauft werden.

— (Präseren-Ansichtskarten.) Die hiesige Firma Jernej Bahovec hat anlässlich der mor-

gigen Präserenfeier eine Ansichtskarte herausgegeben, die den Dichter vor seinem Geburtshause darstellt und mit den Anfangsversen des bekannten Sonnettes Oj Vrba . . . versehen ist. Die in moderner Technik gehaltene Karte wurde von Sasa SanteI gezeichnet.

— (Sanitäts-Wochenbericht.) In der Zeit vom 2. bis 8. Juli kamen in Laibach 13 Kinder zur Welt (17.99 pro Mille), darunter 4 Totgeburten, dagegen starben 20 Personen (27.71 pro Mille), und zwar an Tuberkulose 6, infolge Schlagflusses 1, infolge Unfalles 1, durch Selbstmord 1 und an sonstigen Krankheiten 11 Personen. Unter den Verstorbenen befanden sich 4 Ortsfremde (20%) und 8 Personen aus Anstalten* (40%). Infektionserkrankungen wurden gemeldet: Scharlach 1, Diphtheritis 1.

— (Die Schlußfeier der hiesigen Orgelschule) verlief Donnerstag, den 13. d. M., in folgender Ordnung: Um 7 Uhr früh wurde in der Franziskanerkirche ein Hochamt abgehalten, wobei unter Leitung des Herrn P. Angelik der Gesang von den Orgelschülern unter gefälliger Mitwirkung einiger Damen besorgt wurde; zur Aufführung gelangte nebst dem Chorale die Missa solemnis von Anton Joerster. Um 8 Uhr fand in der Orgelschule die öffentliche Prüfung, theoretisch und praktisch, statt, die für neun Zöglinge ein Befähigungszeugnis ergab, und zwar für zwei (Herrn Emil Bidrih und Privatistin Fräulein Anna Koner) mit der Note „sehr befähigt“, für sechs mit der Note „befähigt“, und für einen mit der Note „noch befähigt“. Unter den Zuhörern gab es Geistliche, Musiker, Lehrer, Eltern der Zöglinge, bei denen die Leistungen der Zöglinge, 20 an der Zahl, wie am Klavier, so auch auf der Orgel und im Gesange in Anbetracht der Lehrzeit von meist drei Jahren volle Anerkennung fanden. Zuletzt folgten noch kurze Ansprachen des Herrn Kanonikus Dr. Karlin und des Schulleiters mit Dankesworten an die Gäste und aufmunternden Ermahnungen an die Zöglinge.

— (Die deutsche Privathandelschule für Mädchen) des Laibacher Schulkuratoriums beendete am 9. d. M. ihr zweites Schuljahr. Von den zu Beginn des Schuljahres eingeschriebenen 30 Zöglingen waren während des Jahres vier ausgetreten und es verblieben daher am Ende des Schuljahres deren 26. — Den an der hiesigen Handelslehreanstalt Mahr vom 26. bis 30. Juni vorgenommenen Schlußprüfungen haben sich sämtliche Schülerinnen unterzogen, und es erhielten ein Zeugnis der ersten Klasse mit Vorzug die Fräulein Emma Buzzolini, Trixi Fettich-Frankheim, Moisie Kreuzberger, Marie Majdič, Therese Novotny, Alara Rauber, Valerie Stacul, Theresia Zumer, die übrigen Schülerinnen bis auf eine, der zum Herbsttermine eine Wiederholungsprüfung bewilligt wurde, ein Zeugnis der ersten Klasse. — An der, unter Leitung des Herrn Josef Moeger stehenden Schule wirkten fünf Lehrkräfte mit dem Unterrichte im kaufmännischen Rechnen, einfacher und doppelter Buchhaltung samt Kontokorrent, Handelskorrespondenz, Wechsellehre, Handelskunde, Kalligraphie, Stenographie, Maschinenschriften und slovenischer Handelskorrespondenz. — Die Einschreibungen für das nächste Schuljahr finden am 14. und 15. September d. J. im Institute Guth-Sanß (Polanastraße Nr. 6) statt.

— (Aus der Diözese.) Gestern wurde Herr Alois Sarec, Pfarradministrator in St. Martin bei Krainburg, auf die dortige Pfarre installiert.

* (Blöblich gestorben) ist gestern vormittags in einer Baracke in der Ziegelhütte des Herrn Zupančič in der Tirnauer Vorstadt der 40jährige italienische Arbeiter Giovanni Burlon. Er hatte in der verfloßenen Nacht über Unwohlsein geklagt. Die sofort erschienene polizeiliche Kommission ließ den Toten in die Totenkammer überführen und ordnete behufs Konstatierung der Todesursache die Leichen-sektion an.

* (Ein Musterehepaar.) Der Holzschneider J. K. bewohnt mit seiner Gattin ein kleines Zimmer in der Tirnauer Vorstadt. Wenn es dem Manne an Arbeit mangelt, geht er über seine Gattin los und sie bekommt immer eine solche Tracht Prügel, daß sie damit vollauf zufrieden sein muß. Gestern abends gab es wieder einen solchen kritischen Tag. Es mußte die Polizei einschreiten, um die Eheleute, die sich gegenseitig mit Küchengeräten bearbeiteten, zur Ruhe zu bringen. Die bessere Hälfte hatte hierbei ziemlich bedeutende Hautabschürfungen an verschiedenen Körperstellen erlitten.

* (Ein gewalttätiges Individuum.) Gestern vormittags erhielt ein Wachmann den Auftrag, den Johann Lavrenčič, Arbeiter in Sefana, samt seinen zwei Söhnen bis an die Stadtgrenze zu begleiten. Lavrenčič geriet darüber in Wut; er beschimpfte den Wachmann, beschuldigte ihn des Dieb-

stahles und provozierte einen solchen Exzeß an Triesterstraße, daß er verhaftet und eingeliefert werden mußte.

— (Im städtischen Schlachthaus) wurden in der Zeit vom 26. Juni bis 2. Juli Ochsen, 3 Kühe, 5 Stiere und 1 Pferd, weiters Schweine, 171 Kälber, 58 Schöpfe und Böcke 8 Rige geschlachtet. Überdies wurden 6 Stiere und 3 Kälber in geschlachtetem Zustande und 1 Kilogramm Fleisch eingeführt.

* (Zwei Brände.) Zu dieser gestrigen Nacht wird uns noch mitgeteilt, daß in die abgebrannte Doppelharfe des Herrn Dreise in Schwarzdorf Blitz zweimal einschlug und daß nebst einem Lastenwagen eine Dreise- und eine Putzmaschine brannte. — Das Feuer in der „Roten Scheune“ dürfte durch das Wegwerfen eines brennenden Garrenstummels entstanden sein. Es brannte Feuer sowie der Dachstuhl in einer Länge von 30 Meter ab. Das Feuer hatten der Fleischer Marčan, der im Hause wohnhafte Ziafer Japel der Steinkohlen- und Holzverkäufer Papler wahr gehabt. Dem Wirte Stružnik verbrannten Kleidungsstücke sowie Tische und Stühle. Der samtliche Schaden wird auf 6000 K geschätzt. Versicherten nur die Hauseigentümer und der Ziafer Japel. — Bei beiden Bränden intervenierte die freiwillige Feuerwehr- und Rettungsgesellschaft. In Schwarzdorf war sie bis halb 1 Uhr nachts auf dem Platze tätig.

* (Feuersbrunst.) Am 6. d. M. gegen 11 Uhr vormittags brach in dem Ofen des Knecht Anton Sporar in Setzch, politischer Bezirk Gornji ein Feuer aus, das die Heusche und die Stallung einer kurzen Zeit gänzlich einäscherte. Siedurchstand ein Gesamtschaden von 1000 K. Sporar ist auf 800 K versichert.

— (Eine blühende Aloe.) Im Sonnepark zu Sonnegg bei Brunnndorf blüht wieder eine hundertjährige Aloe. Der Schaft ist über vier Meter hoch und hat schon Seitentriebe angelegt. Wie vier Jahren, ist es auch jetzt jedermann gestattet, diese Seltenheit zu besichtigen. Am bequemsten gelangt man nach Brunnndorf über Skofelja, von wo Sonnegg in einer Stunde zu erreichen ist.

— (Die diesjährige Bezirkslehrerkonferenz für den Bezirk Gurkfeld) wurde am 8. d. M. in Ratschach abgehalten. An der Konferenz beteiligten sich fast alle Lehrkräfte des Bezirkes, wie eine größere Anzahl Gäste aus den anderen Bezirken Krains und aus Steiermark. Zu seinem Vertreter ernannte der Vorsitzende, Herr Bezirkslehrer inspektor Ludwig Stiasny, den BürgerSchullehrer Herrn Dr. Thomas Romih aus Gurkfeld. Sachverständige wurden zu Schriftführern Fräulein E. Tatz aus Gurkfeld und Herr J. Arnssek aus Hainburg zu Verifikatoren die Herren Oberlehrer J. Maric aus Gl. Kreuz und A. Račič aus Savar gewählt. In dem ausführlichen Konferenzbericht handelte der k. k. BezirksSchulinspektor außer über die Ratschläge und Weisungen bei der methodischen Behandlung der Unterrichtsgegenstände das nehmen der Schüler außer der Schule, die Abhaltung der lokalen Lehrerkonferenzen, den Anfang des Schuljahres, den Schulbesuch, die Detaillehrpläne, die Schülerbibliotheken, den ungeteilten Unterricht, die Aufsicht der Schüler in und außer der Schule und die Anschaffung von Lehrmitteln. Bemerkenswert ist, daß auch dieser gediegene Konferenzbericht gleich dem vorjährigen gedruckt werden wird und daß davon Lehrkräfte ein Exemplar bekommen soll. Aus dem Konferenzberichte war auch ersichtlich, daß der Prozentsatz mit Beginn des nächsten Schuljahres wenigstens 19 Klassen, um 26.7 Prozent mehr als im Jahre 1904 zählen wird. Der Bauzustand der Schulgebäude in diesem Bezirke ist bei 19 Schulen schon sehr gut. In diesem Jahre noch die neuen Schulgebäude in Rassenfuß, St. Kantian und Dobovec eröffnet werden. Außerdem wird der Aufbau bei der Schule in Puschendorf und der Zubau bei der Schule in Briundl fertiggestellt. Im Baue befinden sich außerdem noch die neuen Schulgebäude in Ratschach, Scherendorf, Großdorn, Brunnndorf, Kal und St. Georgen. Zugleich ist der Neubau der Schulgebäude in Großdolina, Catež und Schanberg sichergestellt worden. Außerdem sind noch Verhandlungen wegen des Neubaus der Schulgebäude in St. Margareten und Hainbach im Gange. Dieser Erfolg konnte jedoch nur durch die unermüdete und aufopfernde Tätigkeit des Bezirksrates erzielt werden. — Der Auftritt des Oberlehrers Franz Kant aus Ratschach „Reise den Karawanen“ gelang in jeder Hinsicht vorzüglich. Es wurde Herrn Kant über Antrag des Herrn Bezirkslehrers B. Berce der Dank der Konferenz ausgesprochen, worauf der Vorsitzende ausführlich die Vorzüge dieser Methode hervorhob und zugleich erwähnte, daß das Stundenbild in der IV. z. B.

uñh sliik erſcheinen wird. Sodann wurden die Detaillehrpläne der III., IV. und V. Klaſſe der fünf- kläſſigen Volkſchulen (Referentinnen Fräulein A. Schmidinger und Paula Zirer aus Gurkfeld) nach längerer Debatte, woran ſich die Herren L. Fattich-Frankheim und J. Tratar aus Raſſenfuß und J. Kupunik aus Hafelbach ſowie der Vorſitzende beteiligten, einſtimmig angenommen, wobei die gewiſſenhafte Arbeit der Referentinnen gebührend anerkannt wurde. — Zum Referenten über das Thema „Die erziehlliche Bedeutung des Tier- und Pflanzenſchutzes“ wurde Herr Oberlehrer A. Lunacek aus St. Ruprecht beſtimmt, der mit ſeinem vorzüglichen Referate großen Erfolg erzielte. Aber auch die Referenten Fräulein M. Garbeis aus Tržišće und Herr J. Magerle aus Scharfenberg entledigten ſich ihrer Aufgabe „Warum müſſen wir nach der Verbeſſerung unſerer Methode trachten und wie erzielen wir dies“ ſehr gut. Nicht minder gut gelang den Referenten Frau J. Ambrozič aus Catež und Herr J. Santar aus St. Barthelmä das Referat „Wie erzielt der Lehrer, daß ſich die Schüler auch außer der Schule ſchön und an- ſtändig benehmen?“ Sodann wurde über Antrag des Herrn Dr. Th. Komih aus Gurkfeld einſtimmig beſchloſſen, im nächſten Schuljahre die Schulbücher A. Ornbec: Računica, drittes Heft, und Schreiner- Dr. Bezjak: Jezikovna vadnica, drittes Heft, ein- zuführen. Der Bericht des Ausſchusses der Bezirks- lehrerbibliothek wurde zur Kenntnis genommen und zu Verifikatoren der Rechnungen die Herren L. Levstik und J. Znidaršič aus Gurkfeld ge- wählt. Zugleich wurde Fräulein Anna Schmidin- ger und Fräulein Paula Zirer aus Gurkfeld für die außerſt genaue Führung der Bezirkslehrerbiblio- thek und für die genaue Verſendung der Bücher der Dank der Konferenz ausgeſprochen. — In den ſtändi- gen Ausſchuß wurden die Herren Fr. Kant aus Raſchach, J. Magerle aus Scharfenberg, B. Berce aus Johannistal und Fräulein M. Kolnif aus Raſchach gewählt. Dagegen wurden in den Ausſchuß der Bezirkslehrerbibliothek wieder die alten Mitglieder nominiert. — Schließlich wurde als Ver- treter der Lehrerschaft im Bezirkſchulrat faſt ein- ſtimmig Herr Dr. Thomas Komih aus Gurkfeld gewählt. Zum Schluſſe gedachte der Vorſitzende mit warmen Worten ſeiner Majeſtät des Kaiſers, wor- auf die Kaiſerhymne abgeſungen wurde. — Bemerk- t muß jedoch werden, daß die Volkſchule in Raſchach anläßlich dieſer Bezirkslehrerkonferenz eine Aus- ſtellung der weiblichen Arbeiten, der ſchriftlichen Arbeiten der Schüler und der Zeichnungen veranſtal- tete und daß dieſe Ausſtellung allgemeine Anerken- nung fand. — Nicht zu vergeſſen iſt auch, daß die Konferenz dem Herrn F. F. Bezirkshauptmann J. Drešek telegraphiſch ihren Dank für ſeine uner- müdliche und aufopfernde Tätigkeit um die Hebung des Schulweſens im Bezirke ausſprach. —

(Sanitäres.) In Graſlinden, Bezirk Gottſchee, kam kürzlich die Dysenterie zum Ausbruch, an der bald nacheinander 16 Perſonen erkrankten. Jedoch ſind 6 Perſonen ſchon geſeſen. —

(Von einem Hunde gebiſſen) wurde in Udmat vorgestern eine Arbeiterin. Sie erlitt ein- zige Verletzungen an der rechten Hand. Der Hund trug feinen Maulkorb. —

(Verloren) wurde eine ſilberne Taſchen- uhr.

Musica sacra
in der Domkirche.

Sonntag, den 16. Juli (Maria vom Berge Karmel) Hochamt um 10 Uhr: Meſſe Tota pulchra es Maria von P. Angelis Gribar, Graduale Benedicta et venerabilis und nach dem Offertorium Ave Maria von Mor. Proſig.

In der Stadtpfarrkirche St. Jakob.

Sonntag, den 16. Juli (Seligſte Jung- frau Maria von Monte Carmelo) um 9 Uhr Hochamt: Miſſa in honorem Ss. Angelorum Custodum in E-moll von J. Singenberger, Graduale Benedicta et venerabilis von Anton Joerſter, Offertorium Recordare Virgo von J. B. Treſch.

Telegramme

des k. k. Telegraphen-Korrespondenz-Bureaus.

Aus dem Herrenhanſe.

Wien, 14. Juli. Das Herrenhanſe nahm den deutſchen Handelsvertrag, ſowie das Ermächtigungs- geſetz, betreffend die proviſoriſche Regelung der Handelsbeziehungen mit der Schweiz und Bulgarien, an. Das Herrenhanſe nahm ferner auch die Vorlage, betreffend die Kreditüberſchreitungen beim Baue der Alpenbahnen, ſowie mehrere vom Abgeordnetenhanſe in der letzten Zeit erledigte kleinere Vorlagen an, worauf die Sitzung geſchloſſen wurde.

Ungarn.

Budapeſt, 14. Juli. (Meldung des ungar- iſchen Telegraphen-Korrespondenzbureaus.) Der lei- tende Ausſchuß der Koalition hielt heute unter Vorſitz des Abg. Franz Koſſuth eine Sitzung ab, an der nur zwölf Mitglieder teilnahmen. Der ausgegebenen Mit- teilung zufolge berichtete Koſſuth über die in den erſten Tagen dieſes Monats mit dem Miniſterpräſi- denten Baron Fejervary gepflogenen Unterredun- gen. Sodann wurde das Reſkript des Miniſterpräſi- denten an die Munizipien beſprochen und mehrere Vorſchläge erörtert, die ſich darauf bezogen, in wel- cher Weiſe die paſſive Reſiſtenz geltend gemacht wer- den ſoll. Es wurde kein Beſchluß gefaßt. Der Aus- ſchuß wird morgen abends eine Sitzung abhalten, zu der ſämtliche Mitglieder telegraphiſch eingeladen wurden. Wie verlautet, entſpann ſich in der Sitzung eine lebhaftere Wechſelrede, da ein Teil der Mitglie- der des Ausſchusses die Frage der paſſiven Reſiſtenz mit der größten Vorſicht zu behandeln wünſchte, wäh- rend andere, beſonders Graf Eugen Zichy, für das energiſcheſte Auftreten eintraten. Graf Julius An- draſſy und Graf Albert Apponyi waren in der Kon- ferenz nicht anweſend.

Der ruſſiſch-japaniſche Krieg.

Petersburg, 14. Juli. Vinevič telegraphiert unter dem 13. d.: Nach einem vom 12. Juli datier- ten Berichte des Generals Japunov hatte eine unſe- rer Abteilungen in der Nacht vom 10. auf den 11. d. einen Bajonettkampf mit beträchtlichen feindlichen Streitkräften zwiſchen Terang und Bladimirovſka.

Petersburg, 14. Juli. Der „Regierungs- bote“ beſtätigt die Ernennung des Präſidenten des Miniſter-Komitees Witte zum Bevollmächtigten für die Friedenskonferenz in Washington.

Rußland.

Petersburg, 14. Juli. (Meldung der Pe- tersburger Telegraphen-Agentur.) Ein heute ver- öffentlichtes Schreiben der Regierung teilt mit, daß die Vorgänge im Kaukaſus während der verfloſſenen zwei Wochen das Werk der revolutionären Parteien in Tiſlis geweſen ſind, deren Beſtreben geweſen war, das dortige wirtſchaftliche Leben zu ſtören. Das über die jüngſten Bombenanzüchte in Tiſlis bereits Be- kannte ergänzt der „Regierungsbote“ durch eine vom 11. d. datierte Mitteilung aus dem Kreiſe Tiſ- lis, derzufolge ein Bomben-Laboratorium entdeckt wurde, worin 4 gefüllte und 24 unfertige Dynamit- bomben, ſowie gegen 500 Pakete mit Dynamit, Nitro- glyzerin uſw. gefunden wurden. Der Verſuch der Laboranten, eine Exploſion zu verurſachen, wurde durch die Umſicht der Polizei vereitelt. Während der Hausdurchſuchung wurden in den umliegenden Gär- ten Gewehr- und Revolverſchüſſe gewechſelt. Inſe- samt wurden dort 12 Perſonen verhaftet. Ein Labo- rant verübte im Gefängnis einen Selbſtmord.

Bukareſt, 14. Juli. Agence Roumaine ſtellt der in mehreren Berliner Blättern veröffentlichten und von Wiener Blättern übernommenen, Rumä- nien beſeidigenden Meldung, daß mehrere Unteroffi- ziere des „Potemkin“ in die rumäniſche Armee auf- genommen wurden, das formellſte Dementi entgegen. Eine ſolche Meldung kann nur von einer notoriſchen Böswilligkeit gegen Rumänien eingegeben ſein. Si- cherlich haben alle Politiker Europas dieſe Meldung für nichts anderes, als eine Niedertracht, die Ver- achtung verdient, angeſehen.

Neuigkeiten vom Büchermarkte.

Das Herz der Frau, ein modernes Frauen-Fabelbuch, K — 24. — Klatt, Dr. Med. S., Pubertät und Menſtrua- tion, K — 72. — Schreiber Adele, Prügelkinder, K — 36. — Veritas, Die Proſtitution vor dem Geſetz, K — 36. — Wiedowſki Wilhelmine, Frauenleben und Bildung in Prag im 19. Jahrhundert, K — 60. — Berger W., Be- rühmte Frauen, K — 60. — Loewenberg, Dr. J., Geheime Mitterzieher, K 1 20 — Riebeling Th., Elternpflicht und Kindesrecht, ein Beitrag zur freien Heiratswahl, K 1 20. — Schreiber Adele, Kinderwelt und Proſtitution, K — 36.

Borrätig in der Buchhandlung Jg. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg in Laibach, Kongreßplatz 2.

Meteorologiſche Beobachtungen in Laibach.

Seehöhe 306.2 m. Mittl. Luftdruck 736.0 mm.

Jahr	Zeit der Beobachtung	Barometerſtand in Millimeter auf 0° C. reduziert	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Ruſſicht des Himmels	Niederschlag binnen 24 St. in Millimeter
14.	2 U. N.	735.7	17.6	ND. ſ. ſtark	teilw. heiter	
	9 > Ab.	737.3	17.2	SD. ſchwach	teilw. bew.	
15.	7 U. F.	738.5	13.5	D. ſchwach	Nebel	0.4

Das Tagesmittel der geſtrigen Temperatur 17.1°, Nor- male 19.7°.

Verantwortlicher Redakteur: Anton Funke.

Verſtorbene.

Am 13. Juli. Marian Groß, Solliſitatorſohn, 4 Mon., Neugaffe 5, Debilitas vitae.

Im Garniſonsſpitale:

Am 12. Juli. Joſef Kaſtelic, Militärinvalid, 37 J., Gehirnlähmung.

Jarg's feste & füllsige Glycerin-Seife
macht die Haut weis u. zart.
Überall zu haben.

New Departure
Nein, wie ist das möglich? Man beachte den Namen!
Freilauf-Bremsnabe.
2,000.000 im ganzen verkauft
500.000 allein im Jahre 1904.
Durch jede Fahrradhandlung zu beziehen.

Aus Bad Daruvár wird uns geſchrieben: Die Saison iſt bei uns in vollem Gange und die Frequenz unſeres reizend gelegenen Badeortes zeigt wieder eine erfreuliche Zunahme, indem ſpeziell die ausgezeichnet wirkenden Schlammäder eine große Anzahl rheumatiſcher Patienten hergelockt haben. Es ſind auch ſchon heuer mehrere überraschende Heilerfolge, ſogenannte «Wunderkuren», zu verzeichnen. In Anbetracht des regen Beſuches und der lebhaften Nachfrage wäre es angezeigt, daß Patienten, welche die Abſicht haben, nach Daruvár zu kommen, ſich fünf bis ſechs Tage vor ihrer Ab- reise an die Badedirektion wegen rechtzeitiger Beſchaffung von Wohnungen wenden würden (2969)

Beachtenswert. Wie wir erfahren, hat ſich das k. u. k. militärtechniſche Komitee nach eingehenden Ver- ſuchen entſchieden, zum Schutze von Fassaden an militär- ärariſchen Neubauten Karl Kronſteiners waſchbare Anſtrich- farben zu verwenden, und wurden ſeitdem auch alle größeren militäriſchen Baulichkeiten, ſo z. B. die k. u. k. Militärakademie in Mödling, die Artillerie-Kadettſchule in Traiskirchen, die neue Trainkaſerne in Meidling, das k. u. k. militär-geogra- phiſche Inſtitut in der Joſefſtadt etc. an ihren Wetterſeiten im Ausmaße von weit über 100.000 Quadratmetern geſtrichen. Dem Vernehmen nach hat ſich auch der Erbauer des groß- angelegten Wv. Versorgungsheimes in Lainz entſchloſſen, dieſes Objekt mit Karl Kronſteiners waſchbaren Häuſeranſtrich- farben zu färbeln. Beſitzern von Häuſern dürfte dieſe Mit- teilung ſicher erwünſcht ſein, weshalb wir die Adresse der Firma hier anführen, und zwar befinden ſich Kontor und Niederlage Wien, III., Hauptſtraße 120. (2866)

Morgen Sonntag den 16. Juli finden im Koslerschen Restaurationsgarten
zwei
Militär-Konzerte
statt. Anfang des erſten um 10 Uhr vor- mittags, des zweiten um 4 Uhr nachm.
Eintritt beide Male frei.
Zu zahlreichem Beſuche ladet höflichſt ein
(2961) Marie Erbežnik, Restaurateurin.

Ob ſchön! Ob Regen!
Hotel Ilirija.
Heute Samstag den 15. Juli
Grosses Konzert

ausgeführt von der gesamten Laibacher Vereinskapelle unter persönlicher Leitung des Kapellmeisters H. Poula.
Anfang um 8 Uhr. Eintritt 40 h.
Um zahlreichen Beſuch bittet
(2967) hochachtungsvoll
Fritz Novak,
Hotelier.

